

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 59/60 (1912)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Das Elektrizitätswerk Arniberg bei Amsteg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-30081>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

R. Gelpke, der verständnisvollen Förderung der Angelegenheit durch die Handelskammer und Regierung von Basel, sowie der eidgenössischen Behörden und Räte und nicht in letzter Linie der Rheinschiffahrts-Unternehmungen. Zur zweiten Etappe der Bestrebungen der Schiffahrtssfreunde, d. h. der Schiffahrt Basel-Bodensee ist der erste, naheliegende Schritt durch die Erbauung der Schiffahrtsschleuse in Augst vor kurzem geschehen. Vor Rheinfelden angelangt, beginnen indessen die technischen Schwierigkeiten, deren Ueberwindung die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Rhein- und Bodenseeufer-Staaten erfordert. Es wird wohl noch strenger Arbeit bedürfen, sie alle unter einen Hut zu bringen. Zunächst harrt die bautechnische Seite des Problems ihrer Lösung, zu der der in Aussicht genommene internationale Wettbewerb die Grundlage bilden soll.

## Das Elektrizitätswerk Arníberg bei Amsteg.

### Nachtrag betr. die Abnahme-Versuchs-Ergebnisse.

Mit den Abnahme-Versuchen an den Turbinen des Arniwerks war als unparteischer Experte Herr Prof. Dr. F. Prásil von der Eidg. Technischen Hochschule beauftragt. Wir entnehmen dem uns vorliegenden, ausführlichen Protokoll folgende Angaben, die wir hinsichtlich *Leistungs- und Wirkungsgrad-Bestimmungen* durch zwei Diagramme (Abb. 61 und 62, S. 257) begleiten.

|  | garantiert | gemessen |
|--|------------|----------|
| ein mittl. Wirkungsgrad von mindestens | 78%        | 83%      |
| " max.                                 | 80%        | 87%      |
| und für die 1300 PS-Einheit            |            |          |
| ein mittl. Wirkungsgrad von mindestens | 77%        | 82%      |
| " max.                                 | 78%        | 84%      |

Die Garantie ist hiermit  
reichlich überschritten.  
Hinsichtlich der Geschwin-  
digkeitsregulierung ist die  
Garantie an der 3000 PS-  
Einheit für Belastungs-  
änderungen von 50% und  
mehr sicher, für kleinere

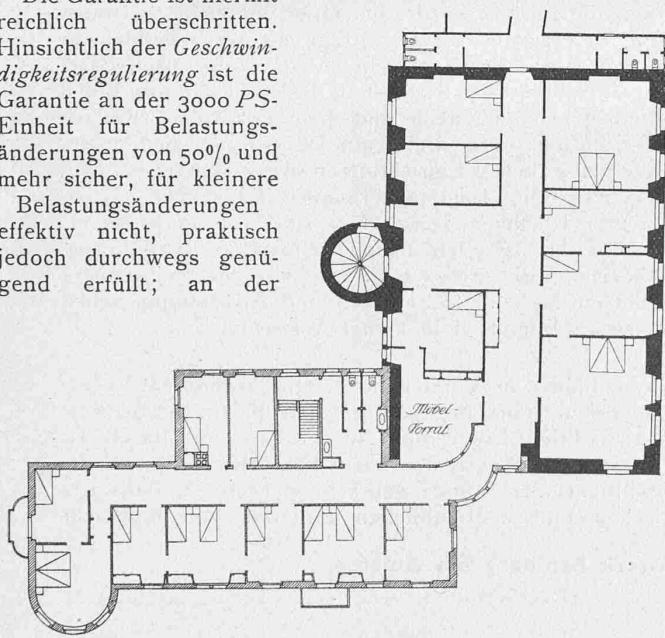


Abb. 1 und 2.  
Grundrisse vom Erdgeschoss  
und I. Stock der  
Kuranstalt Brestenberg.  

---

  
Umgebaut und erweitert  
durch  
Arch. Eugen Probst, Zürich.

Masstab 1 : 400.

Alt: schwarz; Neu: schraffiert.

1300 PS-Einheit ist sie durchwegs sicher erfüllt. Die totale Ungleichförmigkeit beträgt bei beiden Turbinen weniger als 4 %, liegt somit auch hier innerhalb der Garantiegrenze.

Der Experte gelangte zum Schlusse, dass, soweit Messungen möglich waren und durchgeführt wurden, die ziffermässigen Garantien praktisch erfüllt und zu Gunsten der Turbine vielfach reichlich überschritten wurden. Die Bedienung der Turbine sei einfach und leicht. Ein während der Versuche aufgetretener Kurzschluss erbrachte einen praktischen Beweis für die gute Wirksamkeit der Regulierung.

# Kuranstalt Brestenberg am Hallwylersee.

Umgebaut und erweitert durch Architekt *Eugen Probst*, Zürich.

(Mit Tafeln 59 bis 62.)

Am nördlichen Ende des Hallwylersees und an dessen östlichem Ufer, unweit des alten Schlosses Hallwyl, hatten dessen Besitzer im XVII. Jahrhundert ein kleines Schlösschen erbaut, das um die Mitte des letzten Jahrhunderts in die Kuranstalt Brestenberg umgewandelt worden war. Diese Anstalt zu erweitern und neuzeitlichen Anforderungen entsprechend umzugestalten, war die Aufgabe, die Architekt E. Probst in der Weise gelöst hat, wie aus den hier gezeigten GrundrisSEN und Bildern ersichtlich. Die Aufgabe war nicht so einfach, wie die Lösung aussieht. Der alte Bau hatte die in den GrundrisSEN schwarz angelegte Form, die schraffierten Teile sind neu. Im runden Treppenturm an der Nordseite befindet sich der Eingang; das von Garderobe und Kamin (Abbildung 1) jetzt eingenommene Rechteck war eine Vorratskammer, an sie stiess westlich die Küche, die mit dem Wohnzimmer in der Südostecke den Raum der jetzigen Halle einnahm. Einen Hauptschmuck des alten Schlösschens bildeten die prachtvollen, mächtigen Platanen, die es, vom See her gesehen, prächtig einrahmen; diese Bäume zu erhalten, war unumgängliches Erfordernis. Es bedingte dies, dass der an der Nordwestecke angefügte Flügelanbau so weit gegen Westen vorgeschoben werden musste, dass die Wurzeln der beiden Bäume im Hof (Tafel 62 und in Abbildung 1 die beiden schraffierten Ringe zwischen Brunnen und Anbau) nicht über Gebühr beschneitten wurden. Weiter war verlangt, dass der Gang im ersten Stock (Abbildung 2) des Neubaus in gleicher Höhe, ohne Einfügung von Stufen, an jenen des alten Hauses anschliesse. Zur Gewinnung der in der Halle erforderlichen Höhe musste daher deren Fussboden um drei Tritte

